

sogar verfolgt und gemäßregelt worden ist. „Es gibt unter den leitenden Funktionären!*, sagte Genosse Malenkow, „noch Würdenträger und Bürokraten, die der Meinung sind, untergeordnete Mitarbeiter dürften die übergeordneten Organe nicht über Mängel in der Arbeit unterrichten, sie hätten nicht das Recht dazu.“

So führt Genosse Chruschtschow das Beispiel einiger Parteiorganisationen des Gebiets Rostow an, wo die Selbstkritik unterschätzt wurde und die für die Entfaltung der Kritik von unten notwendigen Voraussetzungen nicht bestanden. „Das führte dazu, daß in einzelnen Parteiorganisationen verbürokratisierte Funktionäre Kommunisten maßregeln, die Kritik an Mängeln geübt hatten; das war beispielsweise im Shelesnodorshny-Rayon der Stadt Rostow der Fall. Die Parteikomitees der Stadt und des Gebiets Rostow, die Hinweise erhalten hatten, daß einzelne leitende Funktionäre des Parteikomitees des Shelesnodorshny-Rayons mit Dieben und bestechlichen Elementen in Verbindung standen und Kommunisten verfolgten, die dabei waren, die Mißstände aufzudecken, ergriffen nicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen, so daß die Verbrecher längere Zeit unbestraft blieben. Auf Beschluß des Zentralkomitees der Partei wurden alle, die sich der Unterdrückung der Kritik und anderer Vergehen schuldig gemacht hatten, aus der Partei ausgeschlossen und zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.1* Genosse Malenkow betonte, daß besonders die Kritik von unten zu der Hauptmethode werden muß, mit deren Hilfe Fehler und Mängel, Schwächen und Krankheiten aufgedeckt und überwunden werden müssen.

Die Kritik von unten kann aber nicht zur Hauptmethode entwickelt werden, wenn, wie z. B. die Genossin Furzewa, Moskau, berichtet, im Physikalischen Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR eine solche Cliquenwirtschaft herrscht, daß 102 Mitarbeiter dieses Instituts miteinander verwandt und zum Teil unmittelbar einander unterstellt sind. Deshalb sind die Abschnitte im Statut von besonderer Wichtigkeit, die von dem Mitglied der Partei verlangen, daß es ständig und überall zur Entfaltung der Kritik und Selbstkritik beiträgt. Ein Kommunist, der unerschrocken gegen Mißstände kämpft, der mit seiner Kritik auch nicht vor übergeordneten Menschen, Organisationen und Einrichtungen haltmaoht, wird zum Vorbild für alle Sowjetbürger und trägt dazu bei, daß der Kampf gegen Bürokratie und Schlendrian vom ganzen Volk geführt wird.

Die Reinheit und Sauberkeit der Partei und ihrer Mitglieder haben ungeheuer viel dazu beigetragen, daß die Werktätigen mit tiefer Sympathie und großem Vertrauen zu ihr erfüllt sind. Deshalb duldet es die Partei nicht, daß einzelne Mitglieder die kommunistische Moral verletzen. „Ein Mensch, der den erhabenen Namen Mitglied der Partei trägt**, erklärte Genosse Sacharow, Leningrad, „muß ein Vorbild in der Beachtung der Regeln der kommunistischen Moral sein und der Partei gegenüber die Verantwortung für seine Handlungen tragen.“ Haltlose, bestechliche, irgendwelchen Lastern ergebene Menschen kann die Partei in ihren Reihen nicht dulden. Sie waren nicht nur bei der gefährlichen, konspirativen Arbeit der Partei unter dem Zarismus eine* große Gefahr, sie können auch heute in der imperialistischen Umkreisung noch riesigen Schaden anrichten. „Die Partei“, sagte Genosse Schkirjatow in seiner Diskussionsrede, „hat stets von ihren Mitgliedern gefordert, daß sie sowohl in der Arbeit als auch im persönlichen Verhalten die politisch bewußtesten und führenden Menschen sind.“

Ein Mitglied der KPdSU ist nicht am Parteiabzeichen zu erkennen — es trägt keines. Der Kommunist lebt und wirkt vorbildlich, das zeichnet ihn aus. Er ist ein Mensch, der von großer Liebe und Sorge um seine Familie erfüllt ist, der ständig über das Wohl seiner Arbeitskameraden wacht. Die Nachbarn wenden sich vertrauensvoll an ihn, überall, wo ein Rat einzuholen, eine Hilfe zu erbitten ist, da ist der Kommunist bereit, zu raten und zu helfen.

Von ihm geht der große Optimismus, die herrliche Siegeszuversicht aus, die das ganze sowjetische Volk erfüllt.

Seit den ersten Zirkeln, die die russische Partei in tiefster Illegalität durchführte, bis zur heutigen höchstentwickelten Organisation der politischen und ideologischen Schulung der Parteimitglieder gilt die Forderung Lenins: „Lernen, lernen und nochmals lernen!“ Im Parteistatut ist diese Forderung im Punkt drei enthalten. Dort heißt es: „Das Parteimitglied ist verpflichtet... an der Hebung seiner Bewußtheit, an der Aneignung der Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu arbeiten.“ Der Bildungsgrad der Delegierten des XIX. Parteitag widerspiegelte, wie ernst die KPdSU die Weisung des Genossen Lenin in die Tat umgesetzt hat. Von den 1192 Delegierten des Parteitages haben 709 Hochschulbildung, 84 nichtabgeschlossene Hochschulbildung, 233 Oberschulbildung und 176 nichtabgeschlossene Oberschulbildung oder Elementarschulbildung. So verkörpern die Delegierten den im Lernen und Studieren vorbildlichen Kommunisten.

Aber die Kommunisten »eignen sich nicht nur ein großes politisches Wissen an, sondern sie geben den Sowjetbürgern auch das Beispiel, wie sie durch größere berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten besser helfen können, den Plan zu erfüllen. „Vorbildlich in der kommunistischen Arbeitsauffassung müssen selbstverständlich in erster Linie die Parteimitglieder sein. Jedes Parteimitglied ist, wie es im Entwurf des neuen Statuts heißt, verpflichtet, bei der Arbeit ein Vorbild zu sein, sich die Technik seines Faches anzueignen und seine berufliche Qualifikation ständig zu steigern“, sagte Genosse Poskrebyschew auf dem XIX. Parteitag. Die hervorragenden Erfolge in der sowjetischen Industrie und Landwirtschaft, in der Wissenschaft und Kunst legen Zeugnis davon ab, wie gut es die Kommunisten verstanden haben und verstehen, die Technik und Wissenschaft zu meistern und durch ihr Vorbild die Menschen zu großartigen Leistungen mitzureißen.

In den Reden der Genossen Bulganin, Woroschilow und anderer Bolschewisten erklang das Hohelied des Heldentums der Sowjetarmee. Wo gibt es edlere Vorbilder an Mut, Standhaftigkeit und Vaterlandsliebe als unter den Millionen Kommunisten, die im Großen Vaterländischen Krieg als Soldaten, Offiziere, Kommissare und Partisanen beispielgebend vorangingen und tapfer ihr Leben einsetzten! „Für die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Heimat“, sagte Genosse Bulganin, „arbeiteten die Sowjetmenschen angespannt und selbstlos im Hinterland, kämpften sie kühn und unerschrocken an der Front, ertrugen sie unzählige Entbehrungen und brachten große Opfer. Der Krieg hat bewiesen, daß unser Sowjetvolk ein Heldenvolk ist. Es vermag Wunder zu vollbringen und aus den schwersten Prüfungen als Sieger hervorzugehen.“

Das Vorbild der Kommunisten vor Augen, geht das sowjetische Volk jetzt seinen unaufhaltsamen Siegeszug zum Kommunismus — ein leuchtendes Beispiel für die Werktätigen der ganzen Welt!